

II- 6640 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVII. Gesetzgebungsperiode

Nr. 3284/J

1989 -02- 22

A N F R A G E

der Abgeordneten Smolle, Wabl und Freunde

an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft

betreffend "Ölskandal Saalfelden"

Seit 22 Jahren (1966) war den zuständigen Salzburger Behörden (Bürgermeister von Saalfelden, Bezirkshauptmann Zell am See, Landeshauptmann von Salzburg) das Umweltverbrechen in Saalfelden (Grundwassergefährdung durch rund 100.000 Liter Öl) bekannt und wurde die wirksame Sanierung bis April 1988 verschleppt. 1974 wurde in den umliegenden Brunnen, laut Gutachten von Dipl.Ing. Dr. Friedrich Stitz vom 28.6.1974, erstmals Benzin festgestellt. Das Ausmaß der Katastrophe ist aus den beigelegten Presseberichten und der beigelegten Gutachten ersichtlich.

Die unterfertigten Abgeordneten richten an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft in seiner Funktion als Oberste Wasserrechtsbehörde folgende Anfrage:

- 1.) Welche Schritte wurden seitens der zuständigen Behörden seit dem Ölunfall 1966 zur Bekämpfung der Umweltkatastrophe gesetzt?
- 2.) Welche Bescheide wurden in diesem Zusammenhang erlassen?
- 3.) Welche Auflagen enthielten diese Bescheide?
- 4.) Wurde die Einhaltung der Auflagen der zuständigen Behörden überprüft?
- 5.) Wurden die Auflagen lückenlos befolgt?
- 6.) Wenn nein, welche Sanktionen wurden bei Nichteinhaltung ausgesprochen?



Baural h. c.

Dipl.-Ing. Dr. techn. Friedrich Stitz
Beh. autor. Zivil-Ingenieur für technische ChemieA-4673 Gaspoltshofen, OÖ.
Telefon 07735/223

Gaspoltshofen, 1974-06-28

An das
GEMEINDEAMT
5760 Saalfelden

M. d. Org. Gemeindeamt Saalfelden u. Steinmarkt Moos	
Empf. - i. d. J. 1974	
Zit. 2848 / 154-6	
Abt. I	Nr. 3

Prot.Nr.: 263/74

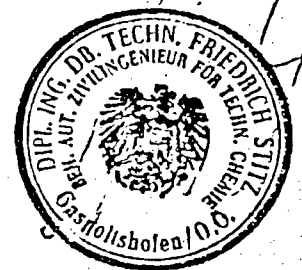
Betrifft: MINERALÖLBESTIMMUNGEN IN WASSERPROBEN.

Die durch die Bundesstaatl. bakt. serolog. Untersuchungsanstalt Salzburg übersandten Wasserproben aus 5 Schlagbrunnen der Marktgemeinde Saalfelden wurden auf den Gehalt an Kohlenwasserstoffe untersucht. Da die Wasserproben teilweise einen deutlichen Geruch nach Benzin-Kohlenwasserstoffen aufwiesen, jedoch im gefilterten UV-Licht kaum eine Fluoreszenz beobachten ließen, wurde der Gehalt an Kohlenwasserstoffe nicht durch Ätherextraktion ermittelt, sondern es mußte durch Gaschromatographie auf den KW-Gehalt (Erfassung auch leichter Kohlenwasserstoffe) geprüft werden.

B E F U N D .

<u>PROBE 960:</u>	unter 1,0 mg Benzin-KW/l
<u>PROBE 961:</u>	3,5 mg Benzin-KW/l
<u>PROBE 962:</u>	unter 1,0 mg Benzin-KW/l
<u>PROBE 963:</u>	1,6 mg Benzin-KW/l
<u>PROBE 964:</u>	2,5 mg Benzin-KW/l

Es muß darauf hingewiesen werden, daß u. U. die ermittelten Gehalte an Mineralölbestandteilen ursprünglich höher lagen, als sie bei der Untersuchung gefunden wurden, da bei leichten Kohlenwasserstoffen, wie sie in Benzinen vorliegen, diese aus den übersandten Wasserproben bereits abgedunstet sein konnten.



Handwritten signature and date: 14. 2. 74

Dipl.-Ing.
R. Haider
 Zvillingenieur f.
 Kulturtechnik u.
 Wasserwirtschaft

Hydrologische Untersuchungsstelle Salzburg

allgem. beeideter
 gerichtl. Sachverständiger

STAATLICH AUTORISIERTE WASSERUNTERSUCHUNGSSTELLE

für physikalisch-chemische, biologische
 und bakteriologische Untersuchung
 Trink- und Badewasser, Brauchwasser,
 Abwasser und Vorflutgewässer, sowie
 Überprüfung von Wasseraufbereitungs-
 und Abwasserreinigungsanlagen

A-5020 Salzburg, Roseggerstraße 21
 Telefon 062 22/33 257, 37 904

WASSERANALYSE

Lfd. Nr. 168/79/T - 1039...1042

Salzburg, am 30.10.1979

Auftraggeber: Marktgemeinde Saalfelden
Untersuchungszweck: Trinkwasserqualität
Wasserspende: Brunnen 4, Grundwasser Schrebergarten
Ort der Probennahme: Leierbrunnen 4 der Eisenbahnerlandwirtschaft,
 Zweigverein Saalfelden
Datum der Probennahme: 2.10.1979, 10^h30^{min}
Entnommen von: Hydrologische Untersuchungsstelle Salzburg, D.I. Sigl
Eingelangt am: 2.10.1979
Lufttemp.: 15 °C/ Wassertemp.: --
Wetterlage: seit mehreren Wochen herbstlich trocken
Schüttung: --
Ortsbefund: Brunnen ca. 100 m westl. der BB-Gleisführung bzw. eines ARA
 Tanklagers.

BEURTEILUNG

siehe Gutachten

~~Das Wasser ist – die Zustimmung des zuständigen
 Amtsarztes vorausgesetzt – als Trinkwasser
 geeignet~~

Das Wasser ist derzeit als Trinkwasser
 ungeeignet.

Dieser Befund bezieht sich nur auf die
 vorgelegte Untersuchung und ist kein
 allgemeiner Qualitätsnachweis.

Vor Verwendung umstehender Befunde
 oder obigen Gutachtens in wissenschaftlichen
 Veröffentlichungen, Elaboraten oder
 Gutachten, ist das Einverständnis der Un-
 tersuchungsstelle einzuholen.

Für die medizin.-biologische Beurteilung:

Univ.-Doz. Dr. med. Gerhardt SORGO



Äußere Beschaffenheit:		
Aussehen		klar, farblos
Trübung (n. Labormeth.)		6
Bodensatz		ohne
Geruch/Geschmack		stark nach Mineralöl / st.n. Mineralöl
Physikalisch-Chemische Untersuchung:		
spez. Leitfähigkeit bei 20° C	µS/cm	630
pH-Wert / nach CaCO ₃ -Sättigung	in l. L.	7,0
freie Kohlensäure	ber. mg/l	100
aggress. Kohlensäure nach Marmorversuch	mg/l	--
Säurekapazität bis pH 8,2	mval/l	--
Säurekapazität bis pH 4,3	mval/l	7,22
Gesamthärte	dH°	20,5
Karbonathärte	dH°	20,2
Calcium	(Ca ²⁺) mg/l	72,2
Magnesium	(Mg ²⁺) mg/l	45,0
Eisen (ges.) / Fe ²⁺	(Fe) mg/l	0,17
Ammonium	(NH ₄ ⁺) mg/l	0,11
Nitrit	(NO ₂ ⁻) mg/l	0,03
Nitrat	(NO ₃ ⁻) mg/l	1,2
Chlorid	(Cl ⁻) mg/l	8
Sulfat	(SO ₄ ²⁻) mg/l	< 3
O-Phosphat	(PO ₄ ³⁻) mg/l	0,10
ges. Phosphat	(PO ₄ ³⁻) mg/l	--
KMnO ₄ -Verbrauch	mg/l	5,4
UV-Durchlässigkeit b. 254 nm, 5 cm	auf %	51,7
Sauerstoffgehalt / Sättigung	(O ₂) mg/l/%	--
frei wirksames Chlor	(Cl ₂) mg/l	--
Petrolätherextrahierbare Stoffe	mg/l	< 0,1
Kohlenwasserstoffgehalt	mg/l	1,7 als Supertreibstoff*
* siehe Analyse vom 24.10.79, 1782/79, Technische Universität Wien		
Bakteriologische Untersuchung:		
Zahl aerober Kolonien in 1 ml bei 22° C nach 48 Std. auf Gel. Agar		160
Coliforme K. in 100 ml / Methode: DEV, DIN		6
E. coli in 100 ml / Methode: DEV, DIN		0
Enterokokken in 100 ml		--

20. April 1988

Unfaßbarer Umweltskandal im Raum Saalfelden:

Die Ölpest im Schrebergarten

Das Grundwasser im Großraum Bahnhof Saalfelden ist durch Benzin und Diesel verseucht. Schätzungsweise versickerten in den letzten 20 Jahren nach Unfällen oder aber „still und leise“ rund 100.000 Liter Öl, Benzin und Diesel im Erdreich! Kurt Reiter, Katastrophenschutzreferent der BH Zell, kämpft seit über 2 Jahren für einen Stopp dieser Umweltvergiftung. ÖBB, ein Aral-Tanklager und das ehemalige „Kranawendter-Lager“ stehen im Verdacht, die Verursacher der Katastrophe zu sein. Bericht Seite 3.

Chronologie der Unfälle

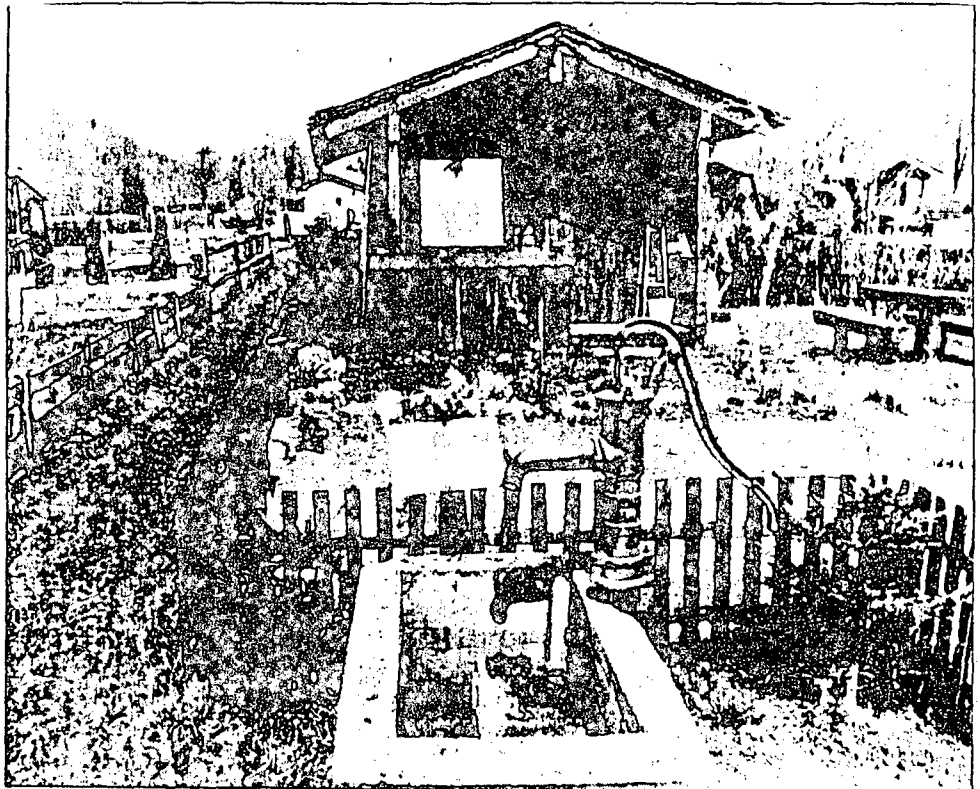
Oktober 1966: Kesselwagenunfall im Bereich Bahnmeisterei; 60.000 Liter Diesel flossen aus.

Juni 1974: Es wird festgestellt, daß rund zehn Jahre lang unsachgemäß beim Entladen der Tankwaggons im Bereich Aral-Tanklager manipuliert wurde. Mehrere tausend Liter Benzin, Öl und Diesel versickerten. Erstmals wurde eine Verunreinigung der Brunnen im Schrebergartenviertel festgestellt.

Mai 1975: 4000 Liter Diesel treten im Bereich des Aral-Tanklagers aus.

1974—1975: In dieser Zeitspanne dürften im ehemaligen Kranawendter-Tanklager mehrere tausend Liter Heizöl extraleicht versickert sein.

Für den heutigen Grad der Boden- und Grundwasserverseuchung dürfte der Unfall vom 9. 3. 1981 im Bereich Getreidespeicher nicht in Frage kommen. Damals versickerten 40.000 Liter Heizöl leicht im Erdboden. Es fand eine ordnungsgemäße Sanierung statt.



Aus diesem wie aus einem weiteren Brunnen wurde stark verseuchtes Grundwasser ans Tageslicht befördert. Per Hinweisschild wird gemahnt, das Wasser weder zum Trinken noch zum Begießen von Obst und Gemüse zu verwenden. Der Umweltskandal in Saalfelden hat enorme Ausmaße, eine sechs Fußballfelder große Fläche ist verseucht.

Bild: PN/Heba

Schreibergärtner pumpen teilweise „Benzin“ aus ihren Brunnen:

Grundwasser im Großraum Bahnhof Saalfelden ist durch Benzin und Diesel stark verseucht

SAALFELDEN. Das Grundwasser im Großraum Bahnhof ist durch Benzin und Diesel verseucht. Die Bezirkshauptmannschaft Zell als zuständige Wasserrechtsbehörde glaubt die vermutlichen Verursacher zu kennen. Endgültige Klarheit gibt es aber erst nach Abschluß der Bodenuntersuchungen. In Betracht kommen ein Aral-Tanklager, die Ab- und Umfüllstelle der ÖBB oder das ehemalige „Kranawendter-Lager“.

Ein ÖBB-Tankwagenunfall im Jahr 1966 und einige weitere Ölunfälle im Bereich des Aral-Tanklagers in den siebziger Jahren haben zum jetzigen Ausmaß der Verseuchung ihren Teil beigetragen. Damals zeigten sich trotz erfolgter Sanierungsmaßnahmen erstmals Benzin- und Dieselspuren in den Grundwasserbrunnen des Schreibergartenviertels.

Probleme für Weißbach?

Letztes Jahr wurde endlich die flächige Ausdehnung der Verseuchung untersucht. Ergebnis: Die Fläche macht ein Areal von sechs Fußballfeldern aus und reicht in eine Tiefe von etwa 10 Metern. Kurt Reiter, Katastrophenschutzreferent der BH: „Die Untersuchung beschränkt sich auf den Großraum Bahnhof. Das Grundwasser fließt aber stromabwärts. Deshalb ist es durchaus möglich, daß langfristig im Bereich der Gemeinde Weißbach Probleme mit dem Wasser auftreten.“

Letzte Woche fand eine abschließende Wasseranalyse statt. Das Ergebnis liegt noch nicht vor. Der nächste Schritt wird die Abgrenzung des betroffenen Gebietes sein. Ob dann eine Sanierung des Erdreiches erfolgen kann, hängt, so Kurt Reiter, davon ab, ob der Schuldige in der Lage ist, die

Sanierung zu bezahlen. Vor allem aber: ob eine Sanierung technisch möglich ist. Reiter: „Die Bohrungen allein kosten eine Million Schilling, der Gesamtschaden würde also nur mit einer mehrstelligen Millionensumme wiedergutzumachen sein.“

Schreibergärten agr betroffen

Besonders in Mitteldensität gezogen sind zahlreiche Schreibergärten, die im unmittelbaren Umfeld der verseuchten Region ihre kleinen, grünen Inseln haben.

Verainsobmann Helmut Aron kämpfte bei den Behörden Jahre hindurch vergeblich für den Beginn einer Untersuchung. Die Schreibergärtner verfolgen die Entwicklung des Falles jetzt mit gemischten Gefühlen. Zwei Brunnen im Schreibergartenviertel sind gesperrt, das Wasser aus den anderen soll möglichst sparsam verwendet werden. Da bleibt nur das Wasser aus der Regentonne, und das ist — so der Vereinskassier Peter Filipowsky — extrem bleihaltig ...

Einerseits haben die Schreibergärtner Angst vor gesundheitsschädigenden Folgen (kurzfristig erzeugt das Trinken von benzin- bzw. dieselhaltigem Wasser Magen- und Darmschmerzen, langfristig Krebs; und ob Obst und Gemüse genießbar sind, läßt sich

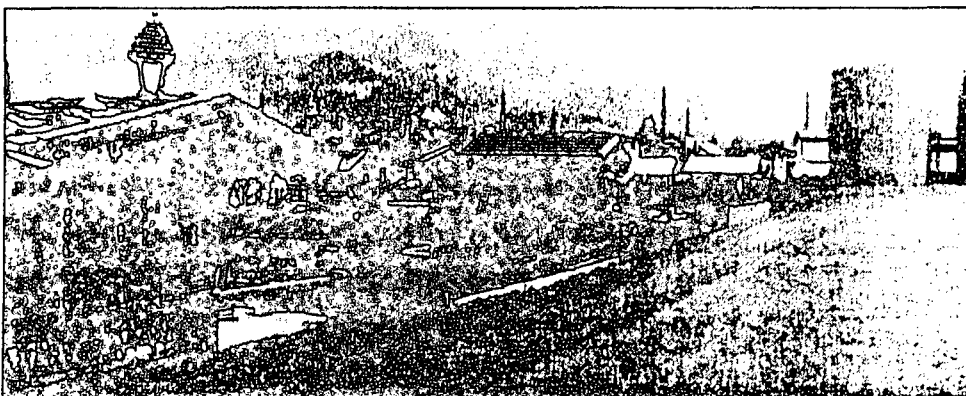
schwer feststellen), andererseits fürchten sie, daß die ÖBB ihren Pachtvertrag einfach kündigen und die Schreibergärten einebnen wird.

Dennoch eine Anzeige ...

Zudem haben manche der Schreibergärtner Angst vor dienstrechtlichen Konsequenzen. Denn nicht wenige sind bei der ÖBB beschäftigt.

Dennoch: Der Verein erstattete Anzeige gegen „Unbekannt“.

Helmut Aron: „Wir hoffen, daß uns die Gemeinde im Falle einer Vertragskündigung für unsere Gärten andere Grundstücke verpachtet oder zumindest den Anschluß an die Ortswasserleitung genehmigt. Bezahlen soll das alles der Verursacher der Grundwasserverseuchung.“



Die Schreibergartensiedlung in Saalfelden wird von einer „Ölpest“ heimgesucht. Im Hintergrund ein Tanklager, das als Verursacher der enormen Umweltverschmutzung in Frage kommt. Bild: PN/Heba

Das Interview

Seit 1966 sind im Bereich des Bahnhofes Saalfelden geschätzte 100.000 Liter Benzin, Diesel und Öl im Erdboden versickert. Die Behörden wissen seit Jahren von dieser tickenden Umweltbombe, geschehen ist — was eine Sanierung angeht — bislang nichts. Dies mutet als der eigentliche Skandal an. PN-Redakteur Heinz Bayer sprach mit dem Katastrophenschutzreferenten der BH Zell, Kurt Reiter.

PN. Wie ist es möglich, daß, obwohl die Behörde seit mindestens zehn Jahren von dieser großflächigen Bodenverseuchung weiß, nichts geschehen ist, was in Richtung Sanierung des Schadens hindeutet?

Reiter. Zunächst ist festzuhalten, daß die BH für die Sanierung des Ölunfalles zuständig ist, während eine ganze Reihe anderer Dienststellen und Behörden für Vorsorgemaßnahmen zur Vermeidung von Ölunfällen zuständig gewesen wäre.

PN. Es wurde aber bislang in keiner Weise eine Sanierung vorgenommen?

Reiter. Der Sachverhalt, daß mehrere Ölunfälle in den letzten rund zwanzig Jahren passierten, war der Wasserrechtsbehörde nur zum Teil bekannt. Hier wurden auch konkrete Sanierungsschritte unternommen, die dem seinerzeitigen Stand der Technik entsprachen, sich aber unter Umständen nach dem heutigen Stand der Ölwehr-

technik als ergänzungsbedürftig erweisen.

PN. Seit wann ist Ihnen der Skandal bekannt?

Reiter. Mir selbst wurde die Angelegenheit im Jahr 1986 durch den Obmann der Schreibergärtner zur Kenntnis gebracht, und ich bin seit diesem Zeitpunkt, seit September 1986, bemüht, unter Beiziehung der erforderlichen Sachverständigen und der entsprechenden Fachfirmen die Angelegenheit dahingehend zu ermitteln, daß zunächst die Verursacher konkret und genau festgestellt und danach konkrete Ölwehrschriffe gesetzt werden, die zum einen technisch machbar sind und zum anderen einen finanziell vertretbaren Aufwand darstellen.

PN. Aber warum dauert all dies so lange?

Reiter. Das Problem liegt darin, daß die laufenden Untersuchungen eine komplexe Materie darstellen, die sich von der flächenhaften Erkundung auf die Tiefenausbreitung und den Verseuchungsgrad zu erstrecken haben, und daß diese Untersuchungen eben diese geraume Zeit in Anspruch nehmen. Trotz Drängens meinerseits konnten sie bislang nicht schneller durchgeführt werden. Um die Vorschreibung der konkreten Ölwehrmaßnahmen durchführen zu können, damit diese auch rechtlich fundiert halten und nicht vor dem Verwaltungsgerichtshof anfechtbar sind, bedarf es dieses komplizierten Ermittlungs- und Sachverständigenverfahrens.

28. April 1988

KRONE

29. April 1988

Skandal! Ein Ölse unter dem Bahnhof in Saalfelde

Salzburg Krone

BERIC

L. K. K. K.

Durch Unfälle und jahrzehntelange Schlamperei in Tanklager: Erdreich völlig verpestet

„Ölsee“ unter Saalfeldner Bahnhof

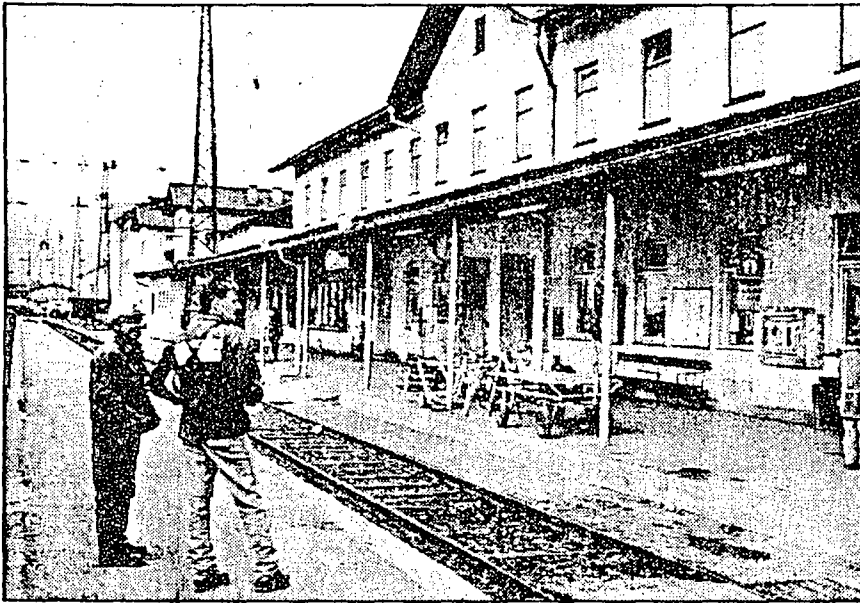
Ölskandal in Saalfelden: Seit mehr als 20 Jahren wird auf dem Gelände des Bahnhofs mit Heizöl, Diesel und Benzin mehr als fahrlässig „herumgepantscht“, nach ersten Schätzungen sind bis zu 100.000 Liter Mineralöl versickert. Weil von den

zuständigen Behörden kaum oder keine Gegenmaßnahmen erhoben wurden, breitete sich die Verseuchung im Erdreich und Grundwasser immer weiter aus. Jetzt muß sogar ein Abriß des Bahnhof-Gebäudes erwogen werden.

Die Serie an Unglücken mit transporten im Bahnhof Saalfelden begann vor fast 22 Jahren: Da flossen nach einem Kesselwagenunfall etwa 60.000 Liter Diesel in den Boden. Auch in den darauffolgenden Jahren wurde beim Umladen von Kesselwaggons immer wieder „unsachgemäß hantiert“, bereits 1974 festgestellt wurde, die Folgen waren nur zu schätzen: Gehtausende Liter Mineralöle in den Tanklagern versickert. Ein Jahr darauf folgte wieder ein größerer Unfall bei dem 4000 Liter Diesel in Tanklagern der Firma Aral ausgetreten. Im selben Jahr dürften auch auf dem Gelände des Tanklagers der Firma Kranawaldtner einige tausend Liter Heizöl ins Erdreich gelangt sein.

Der Bahnhof Saalfelden: Er steht auf einem „Ölsee“, der in den letzten 20 Jahren durch Schlamperei und Unfälle in einem Tanklager auf dem ÖBB-Gelände entstanden ist. Für eine „perfekte“ Sanierung müßte das Haus geschleift werden, die horrenden Kosten kann aber niemand tragen.

Foto: Wolfgang Weber



29. April 1988

Betroffen davon ist eine angrenzende Schrebergartensiedlung, stinkt das Wasser aus den Brunnen schon seit Jahren nach Öl und Benzin. Mögliche Gesundheitsschäden: Magen- und Darmbeschwerden hin zu Krebsgefahr. Die Schrebergärtner liefern immer wieder bei der Bezirkshauptmannschaft in Saalfelden. Seit zwei Jahren wird er auf Betreiben des Katastrophenschutzreferenten Kurt Reiter untersucht. Das Endergebnis steht noch aus. Was man bisher weiß, ist schrecklich genug: Ein Gebiet, so groß wie sechs Fußballfelder, ist bis in eine Tiefe von rund zehn Metern ölverschmutzt. Ein Austausch des verschmutzten Erdreichs wird kaum möglich sein, dazu müßte nämlich sogar der Bahnhof Saalfelden abgetragen werden. Man wird sich dem Bau von Öl-Abscheidern und Sperrbrunnen bescheiden müssen. Um die Bezahlung auch dieser Maßnahmen herrscht Unklarheit. Schon bisher wurden von Bundesbahn und Tanklager-Betreiber die Behördenauflagen durch immer neue Einsprüche hinausgezögert.

SN

29. April 1988

Ölskandal in Saalfelden seit 14 Jahren bekannt

Schon 1980 forderte BH Zell am See Sofortmaßnahmen

SAALFELDEN. Der Katastrophenreferent der Bezirkshauptmannschaft Zell am See, Kurt Reiter, vermutet, daß das Erdreich im Bereich des Bahnhofes Saalfelden mit rund 100.000 Liter Heizöl, Diesel und Benzin verseucht ist. Am Donnerstag bekam der Katastrophenreferent ein Gutachten auf den Schreibtisch, in dem, so Reiter, „die Firma Aral und die Österreichischen Bundesbahnen eindeutig als Verursacher der Verseuchung genannt werden.“

Die Geschichte dieses Ölskandals begann im Jahr 1964, als die Firma Aral in der Umgebung des Bahnhofes ein Tanklager errichtete. Auf ÖBB-Grund wurden Anschlußgeleise vom Bahnhof zum Tanklager gelegt, auf denen die Kesselwaggons zum Lager rollten, wo die Umfüllung von den Waggons in die Tanks stattfand.

1974 wurde erstmals in einem chemischen Untersuchungsbefund festgestellt, daß in Nutzwasserbrunnen, die aus dem Grundwasser gespeist werden, Benzin nachweisbar sei. Schon damals informierte die Bezirkshauptmannschaft die für Präventivmaßnahmen zuständigen Stellen, die Gewerbebehörde des Landes und die im Ministerium angesiedelte Eisenbahnbehörde. 1975 kam es zu einem Unfall, bei dem 4000 Liter Diesel ausflossen. Die Bezirkshauptmannschaft erfuhr davon erst eine Woche später. 1979, kurz nach seinem Eintritt in die BH Zell am See, wurde Kurt Reiter erstmals auf die Ölverseuchung aufmerksam und informierte Gewerbe- und Wasserrechtsbehörde des Amtes der Salzburger Landesregierung. Eine Verhandlung wurde anberaumt. (Fortsetzung Seite 7)

7. Mai 1988

Expertenrunde beriet am Freitag über die notwendigen Sanierungsmaßnahmen

Eine Chronologie des Saalfeldener Ölskandals

Landesrat Oberkirchner listete Unfälle auf – Wasserrechtsverhandlung am Dienstag

SALZBURG. Unter Beiziehung des steirischen Ölunfall-Experten Dipl.-Ing. Zwitter fand am Freitag eine Konferenz über die notwendigen Sanierungsmaßnahmen im Bereich des Bahnhofes Saalfelden statt. Das Resultat dieser Expertenbesprechung wird am Dienstag im Zuge einer Wasserrechtsverhandlung in Saalfelden den Verursachern der Verseuchung vorgeschrieben werden, teilte Umwelt-Landesrat Sepp Oberkirchner am Freitag mit. Gleichzeitig legte Oberkirchner eine Chronologie des Skandals vor.

Am 14. Oktober 1966 gab es einen Kesselwagenunfall auf Bahngrund mit 60.000 Liter Dieselöl. Laut Oberkirchner wurde die Wasserrechtsbehörde nicht verständigt, daher erfolgte auch kein Bodenaustausch. Am 28. Mai 1975 kam es wieder zu einem Unfall, diesmal mit 4000 Liter Diesel. Die BH Zell am See wurde erst sieben Tage später davon



Sepp Oberkirchner

Chronologie erstellt.

Bild: Tautscher

in Kenntnis gesetzt und schrieb noch am selben Tag Ölwehrmaßnahmen vor.

Ab 1980 wurde das Tanklager überprüft, Ölbehälter und Rohrleitungen waren aber stets in Ordnung. Die Gewerbebehörde hat und hatte rechtlich allerdings keine Möglichkeit, Maßnahmen für den Bereich der Gleisanlagen zu verlangen. Nach einer Anzeige der Saalfeldener Schrebergärtner im September 1986 wurde von der BH Zell am See eine Wasserrechtsverhandlung anberaumt. Da die möglichen Verursacher aber die Verpflichtung zu Sanierungsmaßnahmen bestritten, mußten umfangreiche Ermittlungen eingeleitet werden, die erst am 28. April 1988 mit dem Vorliegen des letzten Gutachtens abgeschlossen werden konnten.

Oberkirchner rechnet damit, daß mit den Sanierungsarbeiten Ende Mai begonnen werden kann. Vorausgesetzt die Verursacher berufen nicht.

Aufklärung des Ölskandals jahrelang verschleppt

60.000 Liter Diesel schon 1966 ausgeronnen — „Vorfall wurde der Bezirkshauptmannschaft nicht einmal gemeldet“

Fortsetzung von Seite 1

SAALFELDEN. Im Jahr 1979 regte der heutige Katastrophenreferent der BH Zell, Kurt Reiter, eine Überprüfung des Tanklagers an. Ein Jahr später fand eine Überprüfungsverhandlung statt, bei der Reiter als erste Sofortmaßnahme Bodenaufschlußbohrungen verlangte. Diese Forderung scheiterte, so Reiter, „am Gutachten des wasserbautechnischen Sachverständigen“.

1986 traf, wie schon zwölf Jahre zuvor, wieder eine Beschwerde der Schrebergärtner bei der Bezirkshauptmannschaft ein. Die Nutzwasserbrunnen in den Schrebergärten waren schon 1974 verschmutzt gewesen. Für Kurt Reiter war diese neuerliche Beschwerde Anlaß, auf eigenen Faust tätig zu werden, nachdem die für Präventivmaßnahmen zuständigen Behörden zwölf Jahre lang nichts Entscheidendes unternommen hatten.

Vier Tage lang recherchierte der Katastrophenreferent und wurde auch fündig. Unter anderem kam er dahinter, daß schon im Jahr 1966 bei einem Kesselwagenunfall im Bereich des Stellwerkes II auf dem Saalfeldener Bahnhof 60.000 Liter Diesel ausgeflossen waren. „Dieser Vorfall ist der Bezirkshauptmannschaft nicht einmal gemeldet wor-

den“, erzählte Reiter am Donnerstag.

Nur einen Tag nach Beendigung seiner Recherchen führte Reiter eine mündliche Verhandlung an Ort und Stelle durch und erließ am nächsten Tag einen Maßnahmenbescheid, in dem er unter anderem die Errichtung von Sperrbrunnen, einen Erdaushub und Kontrolluntersuchungen anordnete. Die ÖBB und die Firma Aral beriefen laut Reiter gegen diesen Bescheid.

Damit waren dem Katastrophenreferenten vorerst wieder die Hände gebunden. Doch immerhin konnte erreicht werden, daß die Suche nach den Verursachern auf Sachverständigenbasis begann, die erst am Donnerstag mit dem letzten Gutachten abgeschlossen werden konnte.

Von der Firma Aral und von den ÖBB, die laut Kurt Reiter „als Verursacher einwandfrei ermittelt“ werden konnten, war am Donnerstag niemand erreichbar, der eine Stellungnahme zu diesem Ölskandal abgeben hätte können. Der seit 1984 ressortzuständige Landesrat Sepp Oberkirchner sagte, im Grundwasser sei keine Verschmutzung nachgewiesen worden. Die Sanierung müsse von den Verursachern, die nunmehr zweifelsfrei ausgeforscht worden seien, bezahlt werden, meinte Landesrat Sepp Oberkirchner am Donnerstag.

wmg



Nutzlose Nutzwasserbrunnen zwingen zum Ausweichen

Saalfeldener Schrebergärtner gießen mit Regenwasser.

SN/Robert

KURIER

29. April 1988

Schlamperei gefährdet nun das Grundwasser einer ganzen Region!

Umweltskandal in Salzburg:
Im Bahnhofsbereich von Saalfelden sickerten in den letzten 20 Jahren rund 100.000 Liter Öl, Benzin und Diesel ins Erdreich eines Tanklagers. Schrebergärtner schöpften jetzt Benzin aus ihren Brunnen und schlugen Alarm. Schlimmstenfalls müßte der Bahnhof abgerissen und die verseuchte Erde abgetragen werden (Seite 19).

Saalfelden: 20 Jahre wurde weggeschaut – jetzt droht eine Katastrophe

100.000 l Öl, Benzin, Diesel verseuchten Wasser



Kurt Reiter



Helmut Aron

In Saalfelden im Salzburger Pinzgau sickerten in den vergangenen 20 Jahren rund 100.000 Liter Öl, Benzin und Diesel ins Erdreich. Die Bezirkshauptmannschaft hat immer wieder gewarnt, doch den Betreibern eines Tanklagers, den Landesbeamten und dem Bund war diese Umweltverseuchung offenbar egal! Nun pumpen Schrebergärtner verpestetes Wasser aus ihren Brunnen. Geschieht nicht bald etwas, ist das Grundwasser der ganzen Region gefährdet!

Im September vor zwei Jahren eilte der Schrebergärtner Helmut Aron zu Kurt Reiter, Katastrophenschutzreferent der BH Zell am See, und alarmierte ihn: „Unser Wasser ist versucht!“

Reiter recherchierte die Chronik des Skandalles: „Die Misere begann schon in den 60er Jahren!“ so der Fachmann. Damals flossen nach einem Kesselwagenunfall nahe der Bahnmeisterei 60.000 Liter Diesel aus. Reiter: „Die sind noch heute im Erdreich.“ 1974 wird festgestellt, daß seit zehn Jahren im Aral-Tanklager auf unbefestigtem Boden gearbeitet wird. Viele tausend Liter Diesel sollen versickert sein. 1975 traten 4000 Liter Diesel aus. Jahrelang wurde mit einem nicht genehmigten Ölabscheider gewerkt, der nur eine 70-Prozent-Wirkung hatte.

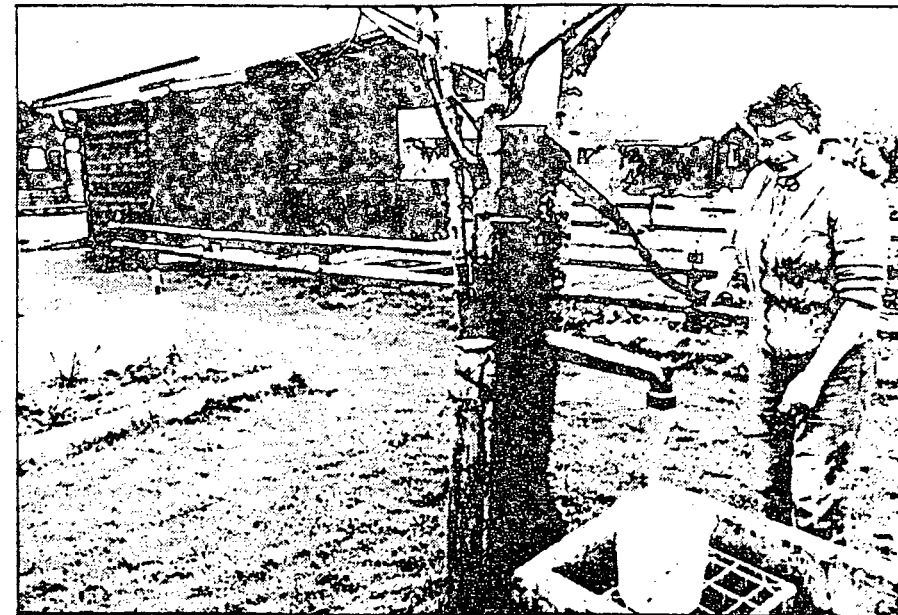
Trotz dieser Zwischenfälle haben sich, so wie es jetzt aussieht, die Betreiber (ÖBB, Aral und

Raab Karcher), die Behörden des Landes sowie des Bundes nicht viel gekümmert. Als Kurt Reiter auf Eigeninitiative Gutachten um eine Million Schilling erstellen ließ, sagte das Ministerium zu, die Kosten zu begleichen. Reiter: „Seit einem Jahr warte ich auf das Geld. Ich sehe mich mit Rechtsanwaltsdrohungen und Verzugszinsen konfrontiert!“ Warten ist offenbar Reiters Schicksal: Auf ein Gutachten des Landes zu diesem Skandal wartete er ein halbes Jahr!

Die Schrebergärtner, so Helmut Aron, erstatten nun Anzeige gegen Unbekannt, Reiter ließ Sperrbrunnen bauen.

Paul Jäger, Leiter der „Gewässeraufsicht“ des Landes, erklärte, in den vergangenen Jahren seien Brunnen-, Luft- und Bodenuntersuchungen durchgeführt worden. Auf die Ergebnisse warte man noch. Im Mai werde eine Entscheidung getroffen. „Im schlimmsten Fall müssen der Bahnhof abgerissen und das verunreinigte Erdreich abgetragen und entsorgt werden“ (Jäger).

ROMAN HINTERSEER ■



Bilder: Huber (3), Schweinoster (1)

Die Brunnen sind vergiftet: Benzin im Wasser der Schrebergärtner

30. April 1988

So lax wird bei uns noch immer mit Umweltsündern verfahren:

Ämter und Politiker wußten seit 1974 von Saalfeldner Ölskandal!

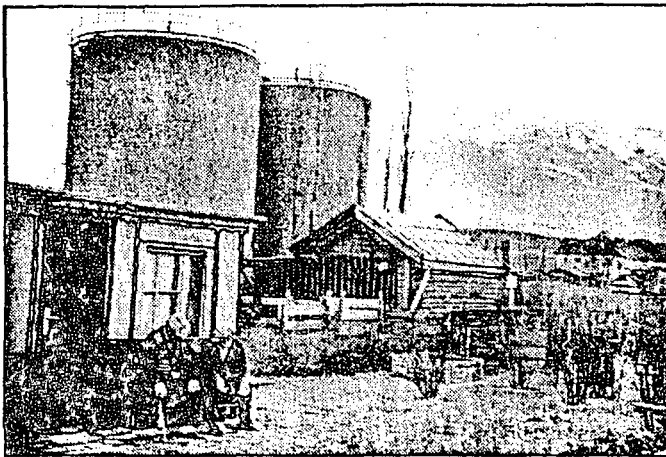
Die Einzelheiten der gigantischen Ölverseuchung am Saalfeldner Bahnhof werden immer unglaublicher: Nicht nur die betroffenen Kleingärtner versuchen seit Jahren die Behörden zum Einschreiten zu bringen, auch die Gemeinde selbst läuft seit dem Jahr 1974 (!) einer Sanierung nach. Spät, aber doch herrscht jetzt Hektik bei den Behörden.

Rund 100.000 Liter Heizöl und Diesel sind in den vergangenen 22 Jahren im Bereich eines Tanklagers beim Bahnhof Saalfelden versickert. Ursache: Unfälle mit Kesselwag-

gons, Pannen beim Umpumpen und auch grenzenlose Schlamperei. Die Mißstände sind den Betroffenen seit Jahren bekannt, die Behördenmühlen bei Bezirkshauptmann-

schaft und Wasserrechtsbehörde des Landes arbeiteten auffallend langsam. Auch Politiker waren offenbar machtlos: Seit 1974 laufe die Gemeinde Saalfelden den Behörden um eine Sanierung des Mißstands nach, erklärte Bürgermeister Walter Schwalger der „Salzburg-Krone“. Und auch Landesrat Oberkirchner bekannte, seit Übernahme des Umweltressorts von den Mißständen gewußt zu haben. Die „Beweissicherung“ habe aber eben so lange gedauert.

Die betroffenen Firmen beeilten sich Freitag mit Dementis: Ihr Tanklager sei vor sechs Jahren nach modernsten Gesichtspunkten neu gebaut worden, erklärte etwa der Raiffeisenverband. Auch die Raiffeisen-Vorgängerfirma Kranawender sei an den Mißständen unschuldig. Und die Aral-Nachfolgerfirma „Raab-Karcher“ verwies auf ordnungsgemäß durchgeführte Sanierungen nach Unfällen in den siebziger Jahren. Eine jetzt im Bereich der Gleisabfüllanlage festgestellte neue Ölverseuchung werde man beheben, sobald ein Bescheid der Behörde vorliege und die „Zweckmäßigkeit“ der Anordnungen geprüft sei.



Fotos: Wolfgang Weber

▲ Die großen Öltanks und die kleinen Schrebergärtner: Jahrelang waren die Saalfeldner in ihren Grün-Oasen neben dem Bahnhof schutzlos der Umweltverseuchung aus dem Tanklager auf dem Nachbargrund ausgeliefert.

Auch nicht zum Blumen gießen darf man das „Wasser“ aus diesem Brunnen verwenden: Es stinkt nach Öl. Die Schrebergärtner wurden jahrelang genarrt, die schlampigen Tanklager-Betreiber blieben unbehelligt. ▶



30. April 1988

Vorwürfe gegen Landesbehörde

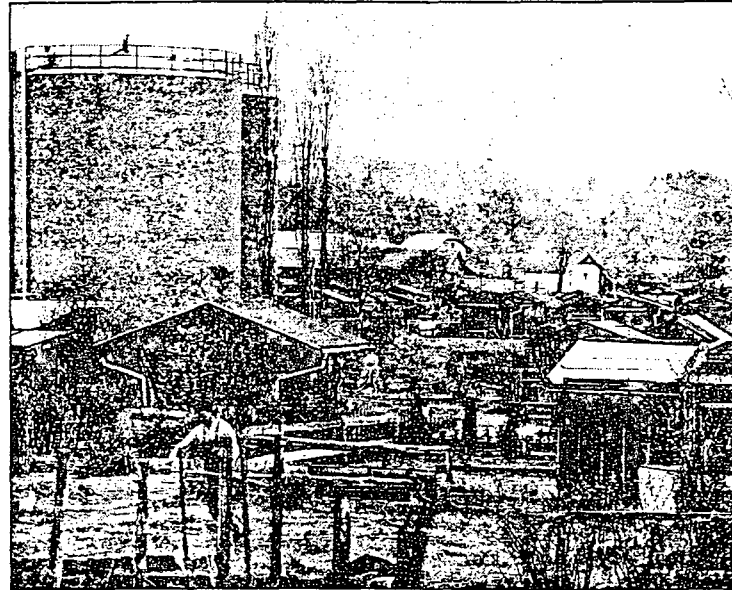
Bürgerliste erstattete wegen Ölskandals Strafanzeige

SAALFELDEN. In der Gemeinde Saalfelden wird an einer Dokumentation gearbeitet, durch die bewiesen werden soll, daß seit 1974 laufend Beschwerden der Gemeinde an die zuständige Landesbehörde weitergegeben wurden. Bürgermeister Walter Schwaiger erhob in diesem Zusammenhang Vorwürfe gegen die Wasserrechtsbehörde. Die Bürgerliste Salzburg-Land erstattete am Freitag bei der Staatsanwaltschaft Strafanzeige gegen die ihrer Ansicht nach Verantwortlichen für den Saalfeldener Ölskandal.

Die Aral Austria Ges. m. b. H. stellte

In diesem Zusammenhang fest, daß das betreffende Tanklager im Eigentum der Firma Raab Karcher stehe. Weder mit der inzwischen liquidierten Rechtsvorgängerin von Raab Karcher, der Aral-Vertrieb Ges. m. b. H., noch mit Raab Karcher bestünden gesellschaftsrechtliche oder kapitalmäßige Verflechtungen zu Aral Austria. Für den Betrieb des Lagers sei Raab Karcher voll verantwortlich, stellt Aral Austria fest.

Die Firma Raab Karcher teilte mit, daß sie nach Erlassung eines Wasserrechtsbescheides konkrete Sanierungsschritte einleiten werde.



Sanierungsbeginn möglicherweise in zwei Wochen

BH Zell am See glaubt nicht an Verursachereinsprüche.

Bild: SN/Robert Ratzner

Salzburger Nachrichten

Wolfgang Maria Gran

Die versickerte Umwelt-Gesinnung

2. Mai 1988

Schreibergärtnern wird manchmal nachgesagt, in ihnen wohne eine Mentalität, die recht gut mit dem Umfang ihrer Gärten harmoniere. Der Blick in des Nachbarn Gurkenbeet wird den Hegern kleinster Einheiten sehr boshaft schon als Weitblick ausgelegt. Nun waren es ausgerechnet jene — zu Unrecht — belächelten Zeitgenossen, die letztlich einen der größten Umweltskandale im Bundesland Salzburg aufgedeckt haben. In Saalfelden sind, so schätzt der Katastrophenreferent der Bezirkshauptmannschaft Zell am See, in den vergangenen 22 Jahren rund 100.000 Liter Mineralöl auf dem Bahnhofsgelände und in dessen unmittelbarer Nähe versickert.

Ohne den vehementen Protest der bis dato einzigen unmittelbar Betroffenen, der Schreibergärtner in der Nähe des Saalfeldener Bahnhofes, hätte es wahrscheinlich noch ein paar Jahre gedauert, bis die seit geraumer Zeit informierten Behörden diese gigantische Umweltverschmutzung auch offiziell zur Kenntnis genommen hätten. Bis zum Jahr 1986 hatte nämlich offensichtlich jeder der handlungsbevollmächtigten und beauftragten Beamten in dieser Causa sein Büro zum Schreibergarten umfunktionierte, über den hinauszublicken sich die Herrschaften selbst streng verboten haben dürften.

Der Saalfeldener Ölskandal hat in mehrfacher Hinsicht Symbolcharakter. Als das Tanklager der Aral-Vertrieb Ges. m. b. H. (mittlerweile liquidiert und nicht identisch mit der Aral Austria Ges. m. b. H.) im Jahr 1964 errichtet wurde, hatte der Umweltschutz praktisch keinen Stellenwert. Die Geleise, die vom Bahnhof zum Tanklager führten, waren gegenüber dem Untergrund nicht geschützt. Heute weiß man, daß ein Liter Öl eine Million Liter Wasser ungenießbar macht, damals dachte man sich nichts dabei, wenn beim Umfüllen ein paar Liter Mineralöl daneben gingen und im Erdreich versickerten.

Sogar noch zehn Jahre später, im Jahr 1974, wurde nach massiver Intervention der Bezirkshauptmannschaft ein Ölabscheider eingebaut, der nur einen Wirkungsgrad von 75 bis 80 Prozent hatte. Das heißt: Von zehn ausgeflossenen Litern Mineralöl gelangten mindestens zwei Liter in den Boden.

Als im Jahr 1974 erstmals in Brunnen Benzin festgestellt wurde, war die einzige Konsequenz das Verbot, dieses Brunnenwasser als Trinkwasser zu nutzen. Nur: Es handelte sich ohnehin um Nutzwasserbrunnen, und zum Trinken war deren Wasser schon vorher nicht bestimmt und geeignet gewesen.

Spätestens ab diesem Zeitpunkt ist zunächst einmal den an der Verunreinigung beteiligten Unternehmen ein Vorwurf zu machen. Das ursprünglich aus dem Jahr 1934 stammende Wasserrechtsgesetz wurde zuletzt — auch die Mineralöllagerung betreffend — im Jahr 1969 novelliert. Und demnach ist primär der Unternehmer verpflichtet, von sich aus alle Vorkehrungen zu treffen, um den Gewässerschutz zu gewährleisten. Was mit der Installierung eines nur bedingt tauglichen Ölabscheiders ganz sicher nicht passiert ist.

Die Rolle der Behörden in diesem Umweltdrama muß ebenso genau und schonungslos untersucht werden, wie die Suche nach den Verursachern der Verschmutzung — spät, aber doch — betrieben wurde. Daran sollte der ins Schußfeld der Kritik geratene Umwelt-Landesrat Sepp Oberkirchner selbst in höchstem Maße interessiert sein.

Es geht nämlich in dieser Saalfeldener Angelegenheit um viel mehr als um Schuldzuweisungen. Es geht darum, wie ernst Umweltschutz, den sich mittlerweile selbst Umweltverschmutzer auf die Fahnen heften, tatsächlich genommen wird. Es geht um den Nachweis der theoretisch postulierten Umweltgesinnung in der Praxis. Wird dieser nicht erbracht, darf man annehmen, daß die Gesinnung so wie das Saalfeldener Mineralöl irgendwo versickert ist.

Zum Tag

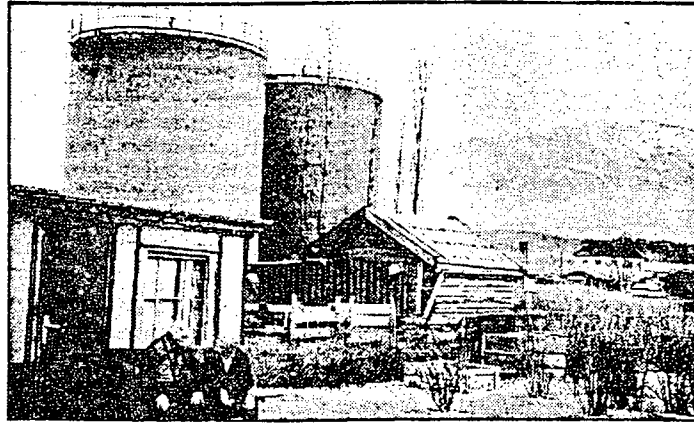
Grünes Aufbegehren

Beinahe wäre es den Landtagsparlamenten gelungen, den Grünen alle Themen für die kommende Wahlauseinandersetzung vor der Nase wegzuschneiden. Haben ÖVP und SPÖ in bekannter Übereinstimmung die Entscheidung über die zweiten Tunnelröhren bis auf weite Aufgeschoben. So wurde erst vor kurzem ein Gesamtgutachten zum leidigen Thema Müllverbrennung angefordert. Eine Entscheidung über den Standort wird bis zum Wahltermin sicher nicht vorgehen. Und schließlich werden die Grünen auch eine öffentliche Diskussion über den Bau des Lammerkraftwerks zu vermeiden wissen. Das Verfahren zieht sich fast planmäßig in die Länge. Jetzt hat die Bürgerliste Salzburg ein neues Thema ins Spiel gebracht, die erste Volksbefragung in der Geschichte dieses Landes. Und das werden sich die Politiker im Chiemseehof auseinandersetzen müssen.

Doch nicht nur die Fragen, die demnächst der Landesbevölkerung vorgelegt werden, dürften den Regierenden schwer im Magen liegen. Auch die Tatsache, daß es den Grünen gelungen ist, mehr als 10.000 Salzburger zur Unterschrift zu bewegen, dürfte den Funktionären der Landtagsparteien auf dem Schweiß auf die Stirn treiben. Denn: wissen nur zu gut, daß es einen großen Unterschied gibt zwischen der heucheligen Sympathie zu einer politisch hängershaften Gruppe und der offen deklarierten Unterstützungserklärungen, die die Bürgerliste gesammelt hat, doppelt schwer.

Vermutungen über neues unterirdisches Leck in Dieselleitung – jetzt rasche Sanierung

Nun Kampf gegen Saalfeldner Ölpest



Endlich: Sanierungen beim Saalfeldner Tanklager laufen an

Foto: Weber

Überraschende Ergebnisse brachte Dienstag die Wasserrechtsverhandlung über die Sanierung der gewaltigen Ölpest beim Saalfeldner Bahnhof. Einerseits scheint es eine neue unterirdische „Ölquelle“ aus einer defekten Leitung zu geben, andererseits hat das Grundwasser in den Schrebergärten neben dem Tanklager derzeit Trinkwasserqualität.

Sieben Stunden lang verhandelten Dienstag Vertreter von Bundesbahn und der Tankfirma Raab Karcher mit der Pinzgauer Bezirkshauptmannschaft an Ort und Stelle über die Sanierung der gewaltigen Ölpest. Im Bereich des Tanklagers nahe des Saalfeldner Bahnhofs wurden ja – die „Salzburg Krone“ berichtete – beträchtliche Öl-Konzentrationen im Boden registriert. So wurden in einem Meßbrunnen im Bereich der Gleisanlagen der Grenzwert um das Zwanzigfache, beim Lager der Firma Raab Karcher (früher „Aral“) um das 15fache überschritten. Betroffen sind seit Jahren Schrebergartenbesitzer neben dem Tankgelände, das Wasser aus ihren Brunnen stinkt nach Öl.

Nachdem jahrelange Bemühungen der Anrainer und der Gemeinde Saalfelden die Behörden kaum auf Trab brachten, wurde jetzt endlich gehandelt. Raab Karcher erklärte sich bei der gestrigen Verhandlung prinzipiell bereit, alle nötigen Sanierungsschritte sofort zu setzen. Als erste Maßnahme werden Brunnen geschlagen, aus denen das verseuchte Wasser abgepumpt wird. Falls nötig, wird auch ein Bodenaus-

tausch vorgenommen. Unmittelbar neben dem Schrebergartengelände muß es nach Ansicht der Raab-Karcher-Firmenleitung ein relativ „junges“ Gebrechen an einer unterirdischen Rohrleitung geben, hier stehen Druckproben noch aus. Der letzte derartige Test fand vor einem Jahr statt, damals war die Leitung noch dicht.

Dennoch weist – zur Überraschung aller Verhandlungsteilnehmer – das Wasser aus den meisten Brunnen der Schrebergarten-Kolonie derzeit praktisch Trinkwasserqualität auf. Erklärung der Hobbygärtner: Schon früher schwankte die Ölbelastung je nach Jahreszeit.

Langsamer laufen die Sanierungsarbeiten auf dem ÖBB-Gelände an: Zusätzliche Grundwasser-Untersuchungen sollen zeigen, ob im Boden noch Ölreste des Kesselwagen-Unglücks des Jahres 1966 vorhanden sind. Damals versickerten bekanntlich 60.000 Liter Dieselloil, ohne daß irgendwelche Sanierungen durchgeführt worden wären. Die Bundesbahn erhielt von der Wasserrechtsbehörde überdies den Auftrag, die Grundwasserqualität in der Umgebung laufend zu prüfen.

SN 11. Mai 1988

Bezirkshauptmannschaft Zell am See erließ rechtsgültigen Wasserrechtsbescheid

Sanierung in Saalfelden kann beginnen

Firma Raab-Karcher und ÖBB verzichteten auf Rechtsmittel gegen den BH-Bescheid

SAALFELDEN. Die fast zwei Jahre dauernden Recherchen nach den Verursachern des Saalfeldener Ölskandals haben sich gelohnt. Am Dienstag fand beim Bahnhof Saalfelden eine Wasserrechtsverhandlung der Bezirkshauptmannschaft Zell am See statt, an deren Ende die Erlassung eines rechtsgültigen Bescheides stand.

Beide als Verursacher „einwandfrei ermittelten Betriebe“ (Bezirkshauptmann Josef Kuscher), die Firma Raab-Karcher und die Österreichischen Bun-

desbahnen, verzichteten nämlich auf Rechtsmittel und akzeptierten die insgesamt 21 Auflagen, die bescheidmäßig vorgeschrieben wurden.

Die Firma Raab-Karcher, der insgesamt 15 Auflagen erteilt wurden, darunter Bodenaustausch, Errichtung von Abschöpfbrunnen, regelmäßige Wasserproben und Schutzvorkehrungen, hat zugesagt, sofort mit den Sanierungsarbeiten zu beginnen und diese bis zum 27. Mai abzuschließen.

Den ÖBB schrieb die Bezirkshaupt-

mannschaft sechs Auflagen vor, die vorläufig in erster Linie darauf abzielen, das Ausmaß der Verseuchung im Bahnhofsbereich festzustellen.

Sollten diese Untersuchungen, die zwischen dem 30. Mai und dem 10. Juni vorgenommen werden, eine gravierende Verunreinigung ergeben, werden den ÖBB weitere Maßnahmen zur Sanierung vorgeschrieben, teilte Bezirkshauptmann Kuscher, der seiner Wasserrechtsbehörde für die gründliche Arbeit dankte, am Dienstag den SN mit.

KRONE

17. Juni 1988

Hunderttausende Liter Dieselöl-Wasser-Gemisch endlich entdeckt

Saalfelden: Altöl in Regenkanal

Erster großer Erfolg bei der Umweltsanierung des durch jahrzehntelange Schlamperei entstandenen „Ölsees“ unter dem Bahnhof Saalfelden: Donnerstag wurden in einem vergessenen und mehr als 100 Jahre alten Regenkanal Unmengen eines Öl-Wasser-Gemisches gefunden, bis Redaktionsschluß wurden bereits 100.000 Liter davon ausgepumpt.

Die Verschmutzung dürfte von dem Kesselwagen-Unglück aus dem Jahr 1966 stammen: Damals flossen 60.000 Liter Öl aus, der Zwischenfall wurde mit Verspätung gemeldet, niemand wußte genau, wohin das Öl gekommen sein könnte. Nachdem man im Bereich einer Lo-

komotiv-Remise eine bisher unbekannte Öl-Verseuchung entdeckt hatte, machte man Mittwochabend den „großen Wurf“: Die Saalfeldner Ölsucher um den Katastrophenreferenten Kurt Reiter stießen auf einen vergessenen, rund zwei Kilometer langen und teilweise

verlegten Regenkanal. Das Gerinne war mit einem Öl-Wasser-Gemisch gefüllt, Feuerwehr, Bundesbahn und Privatfirmen begannen sofort mit Abpump-Arbeiten. Bis Redaktionsschluß hatte man aus einem rund 300 Meter langen Teilstück des Kanals bereits 100.000 Liter Öl-Wasser-Mischung gepumpt und nach Siggerwiesen zur Entsorgung gebracht.

Das Öl dürfte, rekonstruierte Kurt Reiter, im Jahr 1966 durch einen Revisionsschacht in den Regenkanal geraten sein.

P. 1194 K. 107

19. Mai 1988

Kat-Nachrüstung

Antrag zur Gemeindevertretungssitzung von der Bürgerliste an den Bürgermeister.

Appelle, den Einbau von Nachrüst-Katalysatoren zu fördern, zeigten mehr und mehr Wirkung: Nach Vorarlberg, wo man vom Land aus S 2000,— und in 21 Gemeinden weitere S 1000,— zahlt, entschloß sich nun auch die Steiermark zu einer Förderung. „Nachrüster“ erhalten S 2000,—, die Stadt Graz schießt „zwei Blaue“ zu, und das Kfz-Gewerbe

baut den Nachrüst-Kat kostenlos ein. Eine ähnliche Regelung bahnt sich in Tirol und Kärnten an.

Durch Nachrüst-Kats tritt eine wirksame Umweltentlastung ein. Die Bürgerliste Zell (BLIZ) stellte an die Gemeindevertretung folgende Anträge:

Die Zeller Gemeindevertretung beschließt

1. eine Resolution, in welcher der Salzburger Landtag aufgefordert wird, nach dem Vorbild Vorarlbergs und der Steiermark eine finanzielle Förderung für Nachrüst-Kats zu beschließen;

2. unbeschadet dessen, daß Kat-Nachrüster, welche in Zell am See gemeldet sind, einen Zuschuß von S 1000,— aus der Gemeindekasse erhalten.

Bedeckung für 1988: Verstärkungsmittel

Bedeckung für 1989: Im Jahresvoranschlag 1989 vorzusehen.

Dr. Michael Beer
Zell am See

PP

19. Mai 1988

Ölverseuchung im Bereich des Bahnhofes Saalfelden

Stellungnahme zum offenen Brief von Herrn Dr. Beer, Bürgerliste Zell am See

Sehr geehrter Herr Dr. Beer!

Mit Bedauern stelle ich fest, daß Sie den von mir kritisierten Stil im Umgang mit anderen Menschen in der Öffentlichkeit nicht geändert haben. Ich lehne es daher ab, mich Ihrem Verhörston zu stellen.

Der Ordnung halber teile ich der Öffentlichkeit mit, daß die Gemeinde Saalfelden, jede ihr in Bezug auf die Ölverseuchung des Saalfeldner Bahnhofbereiches zugegangene Beschwerde der dafür zuständigen Bezirkshauptmannschaft Zell am See zugeleitet hat. Die Gemeinde Saalfelden ist damit ihrer Verpflichtung voll nachgekommen.

Walter Schwaiger
Bürgermeister von Saalfelden

P. 1194 K. 107

18. Mai 1988

Umweltverbrechen in Saalfelden**Offener Brief an
Bürgermeister Schwaiger**

In Ihrem Gemeinderundbrief Nr. 2/März 1988 bezeichnen Sie Saalfelden als »Wegweiser im Umweltschutz« und heben Saalfelden als erste Gemeinde im Land Salzburg hervor, welche »die Lösung von Umweltproblemen gezielt anstrebt«.

Zwei Monate später erfährt die Öffentlichkeit von einem der größten Umweltverbrechen Österreichs, welches seit 1966 (!) gekonnt vertuscht, 22 Jahre danach kaum reparable Schäden an der Umwelt verursacht hat. Meine Fragen an Sie, Herr Bürgermeister Schwaiger, der Sie in eben diesem Gemeinderundbrief feststellen, »daß es um unser Zusammenleben und um unsere Arbeit im Dienste des Mitmenschen schlecht bestellt wäre, wenn es solchen Leuten (gemeint sind aufmüpfige Bürger) möglich wäre, in maßgebende Positionen zu gelangen« lauten:

1. Seit wann haben Sie von diesem Verbrechen Kenntnis?
2. Was haben Sie ab Kenntnisnahme dieses Verbrechens unternommen, um schwerwiegende Folgen von der Bevölkerung abzuwenden?
3. Wann wurde dieses Verbrechen erstmals im Saalfeldener Gemeinderat öffentlich behandelt und welche Beschlüsse gefaßt?
4. Welche Anzeigen haben Sie als Bürgermeister der Marktgemeinde Saalfelden nach Kenntnisnahme des Verbrechens zu welchem Zeitpunkt erstattet?

Die von Ihnen an mir kritisierte anmaßende und aggressive Denkweise ist nicht angeboren, sondern anerzogen — anerzogen durch willfähige bis kriminelle Vertuscher, Beamte wie Mandatäre, welchen Bequemlichkeit und fette Aufsichtsratsantienem bei weitem wichtiger sind als mutige Aufrichtigkeit.

Dr. Michael Beer
Bürgerliste Zell (BLIZ)
Bürgerliste Salzburg-Land

SN

18. Juni 1988

Tausende Liter Öl in Saalfelden entdeckt

Im Zuge der Sanierungsarbeiten auf altes Kanalnetz in Bahnhofsnähe gestoßen

SAALFELDEN. Vermutlich von einem Unfall im Jahr 1966 stammt jenes Öl, das Arbeiter im Zuge der Sanierungsarbeiten im Bahnhofsbereich von Saalfelden in einem alten Kanalnetz entdeckten. Damals waren etwa 60.000 Liter Dieselloil aus einem Kessel ausgeflossen. Der Kanal, der schon im Jahr 1966 existierte, muß nun gesäubert werden. Nach den ersten 300 Metern wurden bereits 100 Kubikmeter Ölschlamm und Öl-Wasser-Gemisch an die Oberfläche gebracht. Das Kanalsystem hat eine Länge von rund zwei Kilometern. Laut Aussage des Katastrophenreferenten der Bezirkshauptmannschaft Zell am See, Kurt Reiter, entspricht die Menge des bisher aus dem Kanal entfernten Ölschlammes etwa 10.000 Litern reinem Öl. Präzise Analysen sollen nun Aufschluß über die Herkunft dieses Öls geben. Das Dieselloil könnte, so Reiter, im Jahr 1966 durch einen Revisionsschacht in unmittelbarer Nähe des Unfallbereiches in das unterirdische Kanalnetz geflossen sein. Die Aufräumungsarbeiten in diesem Kanalsystem werden noch mehrere Tage in Anspruch nehmen.



Möglicherweise Dieselloil aus dem Jahr 1966 entdeckt

Arbeiter stießen während der Sanierungstätigkeit auf ein altes Kanalnetz und brachten 100 Kubikmeter Ölschlamm ans Tageslicht.

Bild: SN/Faistauer

Umweltverbrechen in Saalfelden

Offener Brief an
Bürgermeister Schwaiger

In Ihrem Gemeinderundbrief Nr. 2/März 1988 bezeichnen Sie Saalfelden als „Wegweiser im Umweltschutz“ und heben Saalfelden als erste Gemeinde im Land Salzburg hervor, welche „die Lösung von Umweltproblemen gezielt anstrebt“.

Zwei Monate später erfährt die Öffentlichkeit von einem der größten Umweltverbrechen Österreichs, welches seit 1966 (!) gekannt vertuscht, 22 Jahre danach kaum reparable Schäden an der Umwelt verursacht hat. Meine Fragen an Sie Herr Bürgermeister Schwaiger, der Sie in eben diesem Gemeinderundbrief feststellen, „daß es um unser Zusammenleben und um unsere Arbeit im Dienste des Mitmenschen schlecht bestellt wäre, wenn es solchen Leuten (gemeint sind aufmüßige Bürger) möglich wäre, in maßgebende Positionen zu gelangen“ lauten:

1. Seit wann haben Sie von diesem Verbrechen Kenntnis?
2. Was haben Sie ab Kenntnisnahme dieses Verbrechens unternommen, um schwerwiegende Folgen von der Bevölkerung abzuwenden?

3. Wann wurde dieses Verbrechen erstmals im Saalfeldener Gemeinderat öffentlich behandelt und welche Beschlüsse gefaßt?

4. Welche Anzeigen haben Sie als Bürgermeister der Marktgemeinde Saalfelden nach Kenntnisnahme des Verbrechens zu welchem Zeitpunkt erstattet?

Die von Ihnen an mir kritisierte anmaßende und aggressive Denkweise ist nicht angebotenen, sondern anerzogen – anerzogen durch willfähige bis kriminelle Vertuscher, Beamte wie Mandatäre, welchen Bequemlichkeit und fette Aufsichtsratsstaniemen bei weitem wichtiger sind als mutige Aufrichtigkeit.

Dr. Michael Beer
Bürgerliste Zell (BLIZ)
Bürgerliste Salzburg-Land

7. Juni 1988

KRONE

Salzburger Nachrichten

Zum Tag

Zeitsprünge

Vor 22 Jahren kam es beim Bahnhof Saalfelden zum ersten schweren Ölunfall. Vor 14 Jahren ließ sich das Ausmaß der gesamten Verunreinigung in diesem Bereich erstmals erahnen. Vor zehn Jahren wurde der erste ernstzunehmende Versuch unternommen, der Verseuchung zu Leibe zu rücken. Vor zwei Jahren begann die intensive Suche nach den Verursachern. Vor knapp zwei Monaten waren diese ermittelt.

Am Montag schickte Umwelt-Landesrat Sepp Oberkirchner eine Presseausendung an die Redaktionen, die so übertitelt war: „Entscheidender Fortschritt bei der Beseitigung der Folgen der Ölunfälle im Bereich des Bahnhofes Saalfelden“. Ein Satz in dieser Ausendung tat angesichts des oben geschilderten Zeitablaufes weh: „Binnen 24 Stunden bauten die ÖBB eine ordnungsgemäße Ölabscheideanlage ein...“

Man stelle sich einmal vor, Boden und Wasser nähmen menschliche Gestalt an. Was würden die beiden wohl tun, wenn sie an einem Fahrkartenschalter stünden und ihnen ein „ÖBB-Umweltticket“ angeboten würde? wmg

1. Juli 1988

Rund 400.000 Liter Öl-Wasser-Gemisch aus altem Kanalsystem in Saalfelden gepumpt

Neuer Verunreinigungsherd wurde festgeste

Sanierung in den Griff bekommen — Maßnahmen werden plötzlich sehr schnell ergri

SAALFELDEN. Vor kurzem war im Zuge der Sanierungsarbeiten beim Bahnhof Saalfelden ein etwa 100 Jahre altes, vergessenes Kanalsystem von zwei Kilometern Gesamtlänge entdeckt worden, das mit einem Öl-Wasser-Gemisch gefüllt war. Etwa 400.000 Liter dieses Gemisches, dessen Ölanteil bei 20 Prozent lag, wurden mittlerweile ausgepumpt. Durch eine Begehung des Kanalsystems wurden als Ausgangspunkt für die Ölverunreinigungen die Lokeinstellhalle und als weiterer potentieller Verunreinigungsherd die Drehscheibe der Remise Saalfelden ausfindig gemacht.

Wie Umwelt-Landesrat Sepp Oberkirchner am Donnerstag mitteilte, seien bei der Einstellhalle Ablaß- und Schmieröle sowie sonstige mineralische Fettstoffe ungereinigt in den Entwässerungskanal geleitet worden. Binnen 24 Stunden bauten nun die ÖBB eine ordnungsgemäße Ölabscheideanlage ein und schloß diese an das zentrale Ortskanalnetz der Gemeinde Saalfelden an.

Bei der Drehscheibe der Remise sei die Entwässerung über zwei betonierte Schächte mit direkter Rohrverbindung zum ÖBB-Hauptentwässerungskanal erfolgt, sagte Oberkirchner. Reinigungsan-

lagen für das anfallende Öl und so Schmierstoffe seien nicht vorgefunden worden. Dafür wurde in den Eischächten Ölschlamm in einer von 75 bis 90 Zentimetern entdeckt. Auch hier wurden von den ÖBB am 21. und 22. Juni Ölabscheider eingebaut.

Im Bereich des Tanklagers der Raab Karcher wurde hinter der Füllne für die Tank-Kraftwagen ein Verunreinigungsherd entdeckt. Die Sanierung wurde eingeleitet. Im Bereich der Kesselwagenabfüllstelle wurde ein weiterer wesentlicher Verunreinigungsherd festgestellt.

Saalfeldner Umwelttage Wo blieb's Publikum?

SAALFELDEN. Die Bevölkerung in Saalfelden dürfte es mit Bürgermeister Walter Schwaiger halten. Das Gemeindeoberhaupt stellte im Zuge einer Umwelt-Podiumsdiskussion während der ersten Saalfeldner Umwelttage fest, man könne mit der Umweltsituation im Ort zufrieden sein. Außer der Zemka-Deponie gebe es keine größeren Probleme. Demzufolge hielt sich der Publikumsansturm während dieser Umwelttage auch sehr in Grenzen. Mehr als vierzig Besucher pro Veranstaltung wurden nicht registriert.

Die Vorträge und Diskussionen, Ausflüge und Besichtigungen boten breite Einsicht in die Umweltproblematik, die allem Wunschen entgegen, auch in Saalfelden ihre sauren Niederschläge findet. Höhepunkt der vorbildlichen Veranstaltungsreihe sollte eine Podiumsdiskussion am Samstagabend im Pfarrsaal sein. Bürgermeister Schwaiger, Chefre-

daiteur Leopold Lukschandler (Fachzeitschrift „Umweltschutz“), Univ.-Doz. Gerhard Vogel, Univ.-Doz. Werner Katzmann, Dkfm. Ilona Gränitz, Abgeordnete zum Nationalrat, und LAbg. Michael Neureiter standen Rede und Antwort. Knapp über vierzig Besucher erlebten einen hochinteressanten Vortrag Dr. Vogels und brisante Ausführungen von Dozent Katz-

mann. Umweltschutz, so wurde festgestellt, werde nach wie vor nach dem Florianiprinzip betrieben. Im Klartext: Er soll beim Nachbarn stattfinden. Müllvermeidung müsse mehr als bloß Schlagwort sein, Stoffe und Substanzen sollten nur mehr dann in Umlauf gebracht werden, wenn von allen Anfang an Entsorgungsmöglichkeiten für sie gegeben sind. Mit Nachdruck wurde eine klare Kennzeichnung der Produkte gefordert, damit der Konsument in der Vielfalt der Angebote die umweltfreundlichen wählen könne.

Verzagt

Saalfelden hat als erste Gemeinde in Salzburg einen Umweltberater und führte erstmals Umwelttage durch. Das ist lobenswert! Über die Parteigrenzen hinweg arbeiteten „Rot“ und „Schwarz“ in der Vorbereitungsphase zusammen. Am Ende blieb dennoch ein wenig Katzenjammer. Vor allem Umweltberater Anton Kubalek wirkte Samstagabend „verzagt“. Die Bevölkerung zeigte ihm die kalte Schulter und hatte an diesen drei Tagen anscheinend Wichtigeres zu tun, als sich mit dem Umweltschutz zu beschäftigen. Die Gemeinde Saalfelden sollte dennoch nicht aufgeben. Mit diesen Umwelttagen ist sie am richtigen Weg! -haba-

Bahnhofsgelände gleicht „Ölfeld“

40 Zentimeter Öl am Grundwasser!

SAALFELDEN. Die Serie der Ölunfälle reißt nicht ab. Wie erst jetzt bekannt wurde, sind aus den Tanks einer Aral-Tankstelle an der Almerstraße in den letzten 10 Jahren zumindest 1000 Liter Superbenzin ins Erdreich versickert. Die Behörde wurde vor einem Monat auf diese Angelegenheit aufmerksam. Mittlerweile wurden 300 m³ stark kontaminiertes Erdreich abgetragen und entsorgt. Die Sanierung ist abgeschlossen.

Unfaßbare Ausmaße nimmt hingegen der neuerliche Ölskandal im Bahnhofsgelände an. Durchgerostete Leitungen im Bereich des Öllagers Raab-Karcher ließen zwischen 5000 und 10.000 Liter Benzin, Öl und Diesel im Boden verschwinden. Bis zu 10.000 Milligramm Ölgehalt pro Kilogramm Erdreich wurden festgestellt!

Bei der Kontrolle eines Brunnens bzw. Pegels, der nach dem „ersten“ Ölskandal am Saalfeldner Bahnhof geschlagen wurde, kamen abenteuerliche Zustände ans Tageslicht. So schwamm in diesem Bereich eine 40 Zentimeter hohe Ölschicht auf der Grundwasseroberfläche.

Dabei waren die Leitungen noch im Mai überprüft, für in Ordnung befunden und mit fünfjähri-

ger Betriebstauglichkeit belegt worden.

Die heute total lecken Leitungen wurden im Jahre 1964 verlegt. Ob es „nur“ zwischen 5000 und 10.000 Liter Öl, Diesel und Benzin waren, die sie an ihre Umwelt „abgaben“ erscheint deshalb fraglich. Der Wert dürfte vielmehr weit höher liegen.

LEOGANG

Geburtstage: Am Freitag, 25. 11., feiert **Maria Bernatzky**, Sonnberg 67, ihren 65. Geburtstag. Am Dienstag, 29. 11., feiert **Alois Höck**, Hirnreit 39, seinen 87. Geburtstag. Am Mittwoch, 30. 11., feiert **Franz Bründl**, Sonnrain 61, seinen 70. Geburtstag. Die Pinzgauer Nachrichten gratulieren.

Pinz. NACHR. 24. 11. 88